

# Correspondent

Ersteit  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 19. Juni 1891.

Nr. 70.

Die Leser des Corr. werden hierdurch ersucht, das Abonnement für das dritte Vierteljahr 1891 sofort bei der Post usw. aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

### Die Generalversammlungsanträge. (Fortsetzung.)

Zu Punkt XII der Tagesordnung für die Generalversammlung formuliert Leipzig drei Wünsche: 1. soll die Versammlung das Verhältnis der Buchdrucker und Schriftgießer zu den übrigen graphischen Arbeitern, speziell zu den in Druckereien und Gießereien beschäftigten Hilfsarbeitern beiderlei Geschlechts erörtern; 2. Mittel und Wege ausfindig machen, auf welche Weise die graphischen Gehilfen zu einer wirksamen Organisation zu vereinigen sind; 3. erwägen, ob oben erwähnte Hilfsarbeiter in den U. B. aufzunehmen sind oder ob für dieselben eine besondere Organisation vorgeschlagen werden kann. Ziffer 1 betrachten wir als Einleitung zu 2 und 3, denn letztere Fragen bedingen naturgemäß eine Erörterung über das Verhältnis zu unseren „Schwägern“ sowie den ungelerten Arbeitern der Druckereien. Ziffer 2 will Mittel und Wege zu einer wirksamen Organisation sämtlicher graphischen Gehilfen ausfindig gemacht wissen. Beruhen wir hier ein wenig und werden wir uns zunächst klar, wer zu diesen graphischen Gehilfen gehört. Es sind alle diejenigen gelernten Arbeiter, die mittelbar oder unmittelbar bei der Herstellung von Schriftwerken u. dergl. Beschäftigung finden. Der Kreis läßt sich schwer begrenzen. Man kann beim Papier- und Farbenmacher beginnen, man kann auch beim Maschinenbauer so gut beginnen wie beim Schriftgießer und man muß alle Nebenfächer, welche an der Herstellung von Büchern, Zeitungen und Bildwerken mitwirken, einbeziehen, bis man beim Verkäufer der Produkte, beim Buch-, Kunst- und Musikalienhändler, beim Zeitungsexpedienten aufhört. Die Summe der graphischen Gehilfen ist daher kaum zu überschauen, keineswegs darf man willkürlich bestimmen, wer unter sie fällt und die direkt ins Auge fallenden Branchen schon als das Ganze nehmen. An die hunderttausend Graphen werden wohl in Deutschland zu zählen sein. Ein kolossales Volk fürwahr wäre es, diese Masse in einer Organisation zu umfassen, es fragt sich nur, ob hierzu die Möglichkeit vorhanden ist. Leider verhindert der Mangel an statistischem Material über die deutschen wie speziell über die graphischen Gewerkschaften einen klaren Blick; im allgemeinen haben wir erfahren, daß die graphischen Verbände noch einen weiten Weg zu machen haben, ehe sie eine ausschlaggebende Stellung in ihren Gewerben einnehmen können. Am rührigsten sind wohl die Buchbinder, deren Organisation trotzdem — irren wir nicht — kaum ein Drittel

der Berufsangehörigen repräsentiert. Die Lithographen und Steindrucker haben erst vor kurzem einen Zentralverein gegründet; derselbe dürfte der Buchbinderorganisation noch nicht einmal ebenbürtig sein. Außer den Schriftgießern, die bereits zum U. B. D. B. gehören und den entfernteren Materiallieferanten, wie Papiermachern usw., käme dann noch eine Anzahl von Fächern in Betracht, deren jedes einzelne gering an Kopfszahl, teils in den großen Städten Lokalvereine besitzt, die eine angemessene Interessenvertretung auszuführen unfähig sind, oder deren Angehörige völlig isoliert dastehen. Will man nun diese Bestandteile der gesamten graphischen Familie in eine gemeinschaftliche Organisation leiten, so würde an die drei bestehenden Zentralvereine heranzutreten sein, damit dieselben unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit sich verschmelzen. Dieser gemeinschaftliche Verein hätte dann die Bezeichnungen aller buchgewerblichen Zweige im Titel zu führen und deren Angehörige in seine Reihen zu berufen. Er übernehme die Vertretung der Interessen der Gehilfen des gesamten Buchgewerbes.

Die Aussichten für eine derartige Gestaltung der Organisationsangelegenheit sind bei der Ungleichheit der bestehenden Verbände ziemlich ungünstig. Die weniger kräftig in der Organisation vertretenen Branchen könnten leicht das Übergewicht abgeben für die marschbereiten, die ersteren würden sogar mit einem gewissen Rechte fordern, daß die Organisation für sie, die noch im Rückstande befindlichen, vor den anderen eintritt bzw. ihnen ihre Mittel zu Gebote stellt. Eine oder die andre Branche, welche energischer auf ihre Interessen Bedacht nähme, würde wohl auch die Oberhand zu ungunsten der Schwesterbranchen gewinnen; hier liegt die Gefahr, daß sich allmählich eine Mißstimmung in dem Bund entwickelte, welche innere Kämpfe im Gefolge hätte und für den wirtschaftlichen Gegner mancherlei Nutzen brächte. Ferner sind gegenwärtig die unterschiedlichen Vereinssteuern und Kasseneinrichtungen einer Verschmelzung im Wege. Die Buchdruckerorganisation mit ihren hohen Anforderungen wie freilich auch unerreichten Leistungen würde bei den Buchbindern und Steindruckern jedenfalls wenig Anklang finden, wenigleich die Buchbinder auf ihrem letzten Verbandstage für eine einheitliche graphische Organisation resolierten. Die Buchbinderorganisation hinwieder würde nicht ausreichen für unsere gewerkvereintlichen Zwecke. Eine Vereinigung wäre demnach nur möglich, wenn die eine Seite zu dem bisherigen etwas hinzu thäte, die andre etwas von ihm fortließe, damit sich beide auf einem gewissen Punkte trafen. Das bedingt Opfer von beiden Seiten, von denen man noch in Zweifel sein kann, ob sie einen Vorteil bringen. Denn die Kardinalfrage bleibt stets folgende: Ist die

Branchenzentralisation befähigter, die Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu erforschen und zu befriedigen oder kann dies wirksamer ein organisierter Mißmach von Berufen. Die Erfahrungen der Buchdrucker sprechen unserm Erachtens für das erstere.

Eine solch ausgebaute Organisation wie die unfrige sollte nicht nolens volens als Probestein hergegeben werden. Hat sich das Prinzip von Unionen anderwärts bewährt, z. B. bei den Metallarbeitern, die soeben damit beginnen, dann wird sich immer noch Rat und Zeit finden, dasselbe in den graphischen Gewerben zu versuchen. Inzwischen möge die Generalversammlung den Vorstand beauftragen, die Frage im Auge zu behalten und je nach Befinden den Mitgliedern über die einschlägigen Verhältnisse derselben und das Fortschreiten der Idee Mitteilung und Aufklärungen zu geben; sobald bleibt noch ein anderer Schritt zu erwägen, den wir im nächsten Artikel behandeln wollen. Des weitern dürfte unsere Organisation gut thun, den enger verwandten Fächern, die mit den Buchdruckern Hand in Hand arbeiten, Stereotypen, Galvanisuren, Zinkätern usw., nach Maßgabe der in Nr. 53 entwickelten Grundzüge Eintritt zu gestatten, damit diese Gehilfen einen Halt in ihren Existenzverhältnissen finden, welchen sie sich selbst zu schaffen nicht gut vermögen.

Mit Ziffer 3 der Leipziger Resolution, ob die Hilfsarbeiter der Druckereien und Gießereien in den U. B. aufzunehmen, oder für sie eine eigne Organisation anzubahnen ist, sind wir nach dem Vorhergegangenen zum Teile fertig. Die Verhältnisse der Gehilfen und Hilfsarbeiter sind zu ungleich, als daß sich beide mit Glück unter einen Hut vereinigen ließen. Der Buchdruckerverband der welschen Schweiz hat zwar gelegentlich der letzten Generalversammlung auf diesem Gebiet einen Schritt nach vorwärts gethan, indem er die Aufnahmebefähigung der Einleger aussprach, falls dieselben das 18. Lebensjahr erreicht haben; dies geschah nun allerdings nach genauem Studium der Materie und dieses Studium konnte infolge des geringen Umfanges genannter Organisation, die nur wenige hundert Mitglieder zählt, auf den Grund gehen. Als Ergebnis desselben scheint man zur Notwendigkeit der in dem betreffenden Beschlusse gesteckten Abgrenzung gelangt zu sein und bis zu diesem Grade wäre eine Erledigung der Angelegenheit ohne Zweifel auch bei uns realisierbar. Jedoch den Hilfsarbeitern würde mit Ausnahme der Einleger in den Unterstützungsvereine wenig gedient sein, weil man ihnen so das grundlegende Element zur eignen Organisation entzöge. Und diese anzubahnen sollte eine schleunige Aufgabe der Buchdrucker sein, hier wäre ein Terrain für sie als „Pioniere“. Zu statten kämen bei solcher Arbeit die schon bestehenden Vereine, welche man vermehren und dann zu einem Zentralvereine

verbinden müßte. Wenn die Generalversammlung bei den Kollegen den Anstoß gäbe, allerwärts die Organisierung der Hilfsarbeiter nach einem Plane zu betreiben, so würde in einem bestimmten Zeitraum ein Urteil möglich sein, ob und inwiefern überhaupt der Vereinigungsgedanke in den betreffenden Kreisen Anklang findet. Hiernach wäre dann zu ermitteln, ob eine Oeffnung des U. B. für die Hilfsarbeiter selbst wünschenswert, oder ob dieselbe ohne ein ersichtliches Resultat von statuen gehen würde.

## Der „Reisewang“.

Unterzieht man die eingelaufenen Anträge zur Generalversammlung einer Betrachtung, so bemerkt man überall das eifrige Bestreben, die Hauptfrage oder richtiger gesagt das Fundament unseres Vereins dadurch zu befestigen, daß man nicht nur unsere konditionslosen Kollegen materiell besser zu unterstützen beabsichtigt, sondern es macht sich auch der Wunsch geltend, die bisher bestanden Unterchiede zwischen denen, die auf der Reise nach Arbeit spähnen und denen, die daselbst am Orte thun, nach Möglichkeit auszugleichen, ja sogar ganz zu beseitigen. Das letztere dürfte nun nach meiner Meinung am besten erreicht werden, wenn der Antrag Dresden, so einfach wie er da liegt, angenommen würde, weil ich von vornherein die Meinung vertreten habe, daß unsere Hauptlast durch Annahme eines derartigen Antrages nicht nur leistungsfähig bleibt, sondern daß unser ganzer Gewerkeverein entschieden gewinnen muß, weil die Beseitigung des Reisewanges ein Agitationsmittel ist, wie es ein zweites gar nicht gibt. Man soll durchaus nicht meinen, daß alle diejenigen, die uns fern stehen, uns auch indifferent gegenübersehen; es spielen sehr oft Fragen anderer Art mit, die zu erörtern ich für überflüssig halte. Wenn aber, wie ich sehr glaube, durch Beseitigung der bestehenden Unterchiede der Verein eine große Stärkung in der Mitgliederzahl erfährt, so sind wir auch noch in bedeutend stärkerem Maß in der Lage, den Arbeitsmarkt zu regeln und somit die Zahl der Empfangenden zu verringern. Von dieser Erkenntnis scheinen auch unsere lieben Kollegen in Dresden ausgegangen zu sein, wenn sie die Bezugsberechtigung, wie bei der Krankenkasse, sogleich beginnen lassen wollen. Ich für meinen Teil kann durchaus nicht begreifen, warum diejenigen bevorzugt werden, die leider ihre Ware (die Arbeitskraft) von Ort zu Ort, von Haus zu Haus feilbieten. Liegt darin für uns ein Vorteil? Das Passieren mit der Arbeit ist entschieden weniger angenehm als das Offertmachen, beides ist aber doch möglichst einzuschränken, und darum begrüße ich den im Anschluß an den Antrag Berlin gemachten Vorschlag auf Einführung eines zentralisierten Arbeitsnachweises. Wird der Berliner Antrag so in die richtige Bahn geleitet, dann fällt der bestehende Unterchied oder muß vielmehr von selbst fallen und wir bekommen das, was uns not thut, eine gleichmäßige Unterstützung aller derjenigen, die vom Zufalle der Arbeit abhängen.

Stettin.

R. S.

## Der Nordtag in Hamburg.

Verkürzung der Arbeitszeit! lautet der Ruf, der überall erschallt. Auch die Buchdrucker des nördlichen Tarifkreises (Hamburg-Altona, Schleswig-Holstein und Mecklenburg mit Lübeck) haben den uner-schütterlichen Beweis geliefert, daß sie von der zwingenden Berechtigung dieser Forderung voll und ganz durchdrungen sind.

Am Sonntage den 7. Juni vereinigten sich in den Sälen der Erholung die Kollegen von 21 Druckorten und gaben ihrem Willen dahin Ausdruck, sich die neunstündige Arbeitszeit zu erringen, im Notfall mit Aufgebot aller gesetzlichen Mittel. Nachdem die Fest-versammlung mit einem Lied und Prolog eröffnet worden, begrüßte der Präses des Hamburg-Altonaer Buchdruckervereins die zahlreich Erschienenen. Der Redner, den bereits eine Generation ununterbrochen an der Spitze dieses Vereins thätig sieht, sprach die Hoffnung aus, daß wir das uns neu gesteckte Ziel erreichen werden und durch die Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Wege, für unsere Gewerkschaften bessere Existenzbedingungen zu schaffen, wieder einen Schritt vorwärts kommen; sei es uns doch bewußt, daß nicht die begehrteste Aufwallung des Herzens uns den Sieg erringen wird, sondern allein nur das opferbereite Wollen jedes einzelnen. Sein Willkomm galt auch den geladenen Vorständen des Vereins der im gewerblichen Gewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, dem Fachvereine der Buchbinder und dem Vereine der Steinbrucker und Lithographen. Sind diese Vereine auch noch mit dem Ausbau ihrer Organisation beschäftigt, so sollen doch beide Teile fest zu-

ammenstehen, sei es im friedlichen Schaffen, sei es im erbitterten Kampf um die Existenz. Mit einem Hoch auf den U. B. D. B. schloß Redner seine mit Beifall aufgenommene Rede.

Hierauf erhielt Gehilfenvertreter Stengle das Wort. Nicht um Feste zu feiern, begann der Vortragende, sind wir heute hier versammelt, sondern um in erster Sache unser Wollen zu bekunden. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist die einzige Forderung, mit der allerorts die Buchdrucker an ihre Prinzipale herantreten werden; wir wollen alle unsere sonstigen Wünsche zurückdrängen, dafür aber um so nachdrücklicher für Bewilligung dieses Verlangens eintreten. Immer drückender wurde die Notwendigkeit empfunden, durch die Verkürzung der Arbeitszeit der fortwährenden Stellenlosigkeit eines hohen Prozentsatzes der Buchdruckergehilfen einen Damm entgegenzusetzen. Eine beständig im Zunehmen begriffene Reservearmee von Arbeitskräften wirkt lähmend auf die gesunde Weiterentwicklung unserer Gewerkschaftsbewegung und zwingt den einzelnen zur Duldung der auch in unserm Gewerbe oft in empörender Weise eingerissenen Ausbeutung der Arbeitskraft. Jeder, der es magt, sich dagegen aufzulehnen, ja nicht selten sogar der, bei dem das zunehmende Alter der gesteigerten Ausnutzung eine physische Grenze zieht, hat zu gewärtigen, auf die Landstraße geworfen zu werden, um hier, von Ort zu Ort gehend, das hohllängige Elend des gezwungenen Vagabundentums als ärmster aller Proletarier über sich ergehen lassen zu müssen. Nicht unvorbereitet kommt unseren Prinzipalen die Forderung. Sie wissen seit einem Jahre, daß dieselbe nicht mehr von der Bildfläche verschwinden wird und die letzten Monate müssen sie befehrt haben, daß die Gehilfen-schaft gewillt ist, mit allen gesetzlichen Machtmitteln dieser Forderung Anerkennung zu erzwingen. Die von seiten der Unternehmer stets wiederholte Klage, daß alle weiteren Zugeständnisse an ihre Arbeiter sie konkurrenzunfähig machen würden, wird auch jetzt wieder ins Treffen geführt werden. Wie falsch sie ist geht daraus hervor, daß gerade diejenigen Länder mit hohen Arbeitslöhnen und kürzerer Arbeitszeit die blühendsten Industrien besitzen, indes anderwärts, wo eine ungemessene Arbeitszeit die Arbeiter entnert und Hungerlöhne nur ein vegetatives Dasein gestatten, durchgehend die gesamte Industrie auf unentwickelter Stufe steht. Wohl aber gedeihen hier, wo Ausbeutung schamloser Art dem degenerierten Geschlechte jeden physischen und moralischen Halt geraubt hat, Laster und Verbrechen in der Summatmosphäre des Elends. Ist es nicht begrifflich, daß, nachdem die Segnungen einer kürzeren Arbeitszeit erkannt worden sind, die Arbeiter aller Industrieländer diese Forderung auf ihre Banner schreiben? Eine 25jährige organisatorische Arbeit ermöglicht es den Buchdruckern, geschlossen den Gegnern gegenüber zu treten. Darum vorwärts zum Ziele, vorwärts für den Neunstunden-Arbeitstag.

Die nun folgenden Redner überbrachten die Grüße ihrer Mitgliedschaften und wohl selten mag eine Körperschaft, deren Angehörige aus allen Richtungen sich einfinden, so von gleichem Geiste getragen worden sein wie es hier der Fall war. Keiner verhehlte sich die schwerwiegende Bedeutung unsers Beginns, doch wie ein roter Faden zog sich durch den Gedankengang sämtlicher Redner die Appellation an ein festes Zusammenstehen aller Buchdrucker; keine Spur von verzogtem Wankelmute, von bedingungsweisem Wollen. Sie machten alle den Eindruck von Männern, welche mit sich über ihr Thun im Reinen sind und nur im Zusammenstehen aller Kräfte den sichersten Weg zum Ziele sehen.

Im Laufe der Debatte wurde von einem Redner noch hervorgehoben, daß mit dem letzten Rest des Vorurteils gegenüber anderen Gewerkschaften ausgeräumt werden müßte; nur dadurch, daß möglichst viele andere Arbeiterbranchen sich eine kürzere Arbeitszeit erkämpfen, wird es uns möglich sein, die errungenen günstigen Positionen dauernd aufrecht zu erhalten.

Als dann, nachdem der letzte Redner gesprochen, der Vorsitzende den Anwesenden nochmals die weittragende Wichtigkeit der heutigen Beschlüsse vor Augen geführt, legte er ihnen den Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden zur Abstimmung vor. Die Hände der Hunderte, welche Kopf an Kopf gedrängt den Raum füllten, strebten in die Höhe und für einen Moment herrschte tiefes Schweigen in den dichten Reihen der Versammelten.

Die Annahme war eine einstimmige, denn eine Aufforderung von seiten des Vorsitzenden, es möchte jeder, der gegen den soeben gefaßten Beschluß Bedenken hege, seiner Meinung ungeheuer Ausdruck geben, zeigte nur, daß in dieser Angelegenheit die Anschauungen nicht geteilt sind.

Zum Schluß wurden noch 22 aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands eingetroffene Telegramme und Begrüßungsschreiben verlesen und mit großer Begeisterung von den Anwesenden aufgenommen.

Nach der Versammlung folgte ein gemeinsamer Mittagstisch; der Rest des Tages war der Unterhaltung gewidmet.

## Drucksachen der Buchdruckertage.

Gewissermaßen als Vorläufer der Johannistfestarbeiten sind uns eine Anzahl Drucksachen — zum großen Teil in einladender Eigenschaft — zugegangen, welche vermöge ihrer thatfächlich künstlerischen Herstellung wohl verdienen, der Vergegenwartung entziffen zu werden. Wir glauben das am besten damit zu thun, wenn wir denselben im Vereinsorgan einige Worte widmen.

Zunächst müssen wir unserer besondern Freude darüber Ausdruck verleihen, daß man allerorts bestrebt war, zu dem außergewöhnlichen Zweck auch etwas thatfächlich würdiges aus der Druckerpresse hervorgehen zu lassen. Die betreffenden Kollegentreife sollten es nicht unterlassen, ihre Druckerarbeiten gegenfettig auszutauschen und sich auf diese Art einen sachmännlichen Genuß zu verschaffen. Leider sind aber die Klagen nicht neu, daß manche Mitgliedschaften das Abenden ihrer Arbeiten selbst dann außer acht lassen, wenn sie von anderer Seite bedacht worden sind. Das bedeutet nun aber den Anfang vom Ende des Austausches und darum wäre zu wünschen, daß der Nachlässigkeit abgeholfen wird.

Den Reigen der uns beschäftigenden Arbeiten eröffnen wir mit dem stilvollen, altdeutschen Einladungs-zirkulare zum Brandenburgertage (zweifarbiges Aus-führung) des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Eine prachtvolle buchdruckerisch-heraldische Briefleiste, gezeichnet von K. Hoffader, sowie reine Schwabachercharaktere geben dem Ganzen ein muster-gültiges Gepräge. Die tadellose Ausführung erfolgte bei D. v. Holten.

Eine deutliche Uebereinstimmung in der Gesamt-anlage mit vorstehender Arbeit zeigen die folgenden Arbeiten.

Das bei Bodmühl & Bergerhoff-Düffeldorf sorgsamst und in schöner Farbenwirkung hergestellte Ein-ladungs-zirkulare zum Rheinland-Westfalentage findet deshalb unsre Anerkennung, weil der hübsche Holbeinrahmen nach allen Regeln der Ornamentik und Konstruktion komponiert wurde.

Die Teilnehmer am Bayerntage wurden durch ein im echt Münchener Stile bei F. K. Seitz in München kunstgerecht gedrucktes Quartzirkulare zusammenberufen. Eine besondere Zierde dieser Arbeit bilden die stilvollen und geschickt angewandten Zier-stücke deutschen Renaissancestiles.

Der zu Pfingsten in Breslau ausgehaltene Schlesi-ertag hat in demselben Maße wie vorstehende „Tage“ neben schönen Früchten kollegialer Zusammengehörigkeit auch solche technischer Leistungsfähigkeit seitens der daselbst anwesenden Kollegentreife gezeigt, das beweisen die bei dieser Gelegenheit aufgelegten Druckarbeiten in hervorretendendem Maße. Das zweifarbiges Einladungs-zirkulare zeigt eine recht hübsche, gewisser-maßen einladende faubere Ausführung im Sage sowohl wie im Druck (Bresl. Gen.-Druckerei). Ein zehnteiliges Heftchen Ernstes und Heiteres vom Schlesiertage bildete eine fernere gutgedruckte Gabe für die Anwesenden. Sozusagen einen „schleischen Musteraustausch“ bildet das „Gott grüß die Kunst“ betitelt Bändchen Erinnerungsblätter zum Schlesiertag 1891. Dasselbe ent-hält folgende kurz angeführte Beiträge in hübschem Umfange: 1. „Treu dem Vereine“, rahmenförmiges Titelblatt in moderner, recht schöne Verhältnisse zeigender Buntdruckausführung; Satz und Druck sind lobenswert (Kollegen der Gen.-Buchdr.). 2. Das in lebhaftem Kolorit erscheinende Blatt der Kollegen von Brehmer & Minuth in Breslau ehrt in dieser Aus-stattung nicht allein den Altmeister Gutenberg, son-dern auch die Werkfertiger des Blattes. Entwurf und Ausführung sehr schön. 3. Ganz modernes und recht originelles Gepräge erhielt der Beitrag der Kollegen von Otto Gutsmann in Breslau. Satz und Druck verdienen alle Anerkennung. 4. Der durch seine faubere technische Herstellung auch für uns interessante Brief der Kollegen von Hoyerdt & Co. in Breslau ist eine tadellose Leistung. 5. Der stillvollste Beitrag der Kol-lektion ist der von der Offizin S. Kistenfeld in Bres-lau. Die Harmonie von Ornament, Schrift und Kolorit macht diese Arbeit zu einer sehr befriedigenden. 6. Ein etwas düsteres Gesicht (vielleicht weil der Achtstun-den-tag nicht auf der Tagesordnung stand!) macht der Gutenberg auf dem Beitrage der Schlef. Volkszeitungs-druckerei. Im übrigen finden Satz und Druck unsern Beifall. 6. Das mit dem Breslauer Rathaus illu-strierte wirkungsvolle Blatt der Offizin A. Schreiber in Breslau ist in jeder Weise schön zu nennen. 7. Ein in gotischer Manier sich präsentierendes Blatt des Bezirksvereins Deutzen macht dem Sezer und Drucker der Offizin des Katalin in Deutzen alle Ehre. 8. „Alle-zeit mutig voran!“ lautet der Text des gut ausge-führten rahmenförmigen Blattes der Mitgliedschaft Ologau. 9. Ein hübsch arrangiertes und sehr schön gedrucktes Gutenberg-Gedenkblatt lieferte der Bezirks-verein Gölitz (Offizin Hoffmann & Reiber). 10. Der vom Druckerverein Hirschberg gewidmete Gruß Rüd-e-zahl an den Schlesiertag hat auch uns insofern inter-essiert, als er in sehr effektvoller Satz- und Druckaus-

führung! übermittelt wird (Offizin des Boten a. d. Riesengebirge). 11. Einfachheit zielt den Beitrag des Bezirksvereins liegnis und das mit Recht, denn solche Worte wie die des Beitrags ergeben ein luxuriöses Gewand. 12. Eine in der Gesamtherstellung besonders schöne Arbeit ist das einen nobeln Eindruck hinterlassende vielartige Zirkular des Bezirksvereins Oppeln (Offizin Erdm. Raabe). 13. Ende gut, alles gut, dachten wir bei Betrachtung der schönen Satz- und Farbendruckdarbietung des Bezirksvereins Waldenburg. Die Praxiter der Offizin Domels Erben haben damit wieder ihre Leistungsfähigkeit im schönsten Lichte gezeigt. Alles in allem müssen wir noch anerkennen, daß die Ausführung der Arbeiten in allen Details eine äußerst befriedigende ist und wir föhlich überzastet waren von einer so vorzüglichen Idee, deren Verwirklichung nicht allein den betreffenden Kollegen freisetzt, sondern auch den beteiligten Offizinen alle Ehre macht.

Die in sieben Farben bei A. Guntner in Braunschweig hergestellte Legitimationskarte zum Nordwesttage hat eine ganz hübsche technische Ausführung erfahren und es freut uns besonders, daß Freund Bludius ein so freundliches Gesicht gezeigt hat, wie es der gold- und silberglänzende Sternenhimmeluntergrund auf der Karte vermuten läßt.

Durch die mehrfarbige hübsche Ausführung des Einladungszirkulars zum Thüringertage haben die Gawe Osterland-Thüringen und An der Saale auch der Kunst ihren Tribut geleistet, denn die Satz- und Druckart ist bis auf den Feinheitsgrad, der etwas zueviel des Guten im Ornament aufweist, eine recht zufriedenstellende.

Eine besonders gelungene, die erste Stelle unter allen Eingängen einnehmende Arbeit ist der in reicher Farbenpracht und stilvollem Gewande zur Ausgabe gelangte Prolog zum Buchdruckertage der Gawe Frankfurt-Hessen und Mittelrhein. In jeder Weise eine die Druckstadt Mainz und die dort domizilierende Firma C. Wallau in hohem Maß ehrende Prachtleistung typographischer Druckkunst. Eine mit buchdruckerischen Emblemen wirkungsvoll ausgestattete Karte zu demselben Zwecke lieferte in anerkennender schöner Ausführung die Firma Ph. v. Zabern in Mainz. Das einfach gestaltete Einladungszirkular läßt in Bezug auf saubere Herstellung nichts zu wünschen übrig (Zoh. Wirthsche Hofbuchdruckerei, A.-G., Mainz). In elegantem Heftchen vereinigt befinden sich Programm und Festschrift zu derselben Feier. Die Offizin Jos. Gottsleben in Mainz hat in zufriedenstellendster Weise die Drucklegung besorgt.

Alles in allem dürften die betreffenden Kollegenkreise von der allenthalben erfolgten schönen Druckdarbietung überzastet gewesen sein und wollen wir mit dem Wunsch schließen, daß wie bisher so auch in Zukunft die Buchdrucker und ganz besonders unsere mitgliederschafflichen Kreise auf die würdige Ausstattung des eignen Druckbedarfs wachsam sind und damit auch ihre Leistungsfähigkeit in technischer Hinsicht zum Ausdruck bringen.

### Korrespondenzen.

B. Berlin. Am 10. Juni hielt der hiesige Schriftgießer-Gesilfen-Verein seine monatliche Versammlung ab. Zum 1. Punkte: Der Streit der Wiener Kollegen, gab der Vorsitzende bekannt, daß an die Wiener Kollegen 200 Mk. aus der Vereinskasse abgeschrieben worden seien. Die Versammlung bewilligte weitere 200 Mk.; außerdem teilte der Vorsitzende mit, daß an freiwilligen Beiträgen 264,90 Mk. gesammelt und mit den Geldern der Buchdrucker abgeschrieben wurden. Dann erlatieten die hiesigen Vertreter Bericht über die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz. Nach einer längern Diskussion fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der Delegiertenkonferenz voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich zur gegebenen Zeit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Durchführung derselben einzutreten.“ — Dann wurde eine Aufnahme vollzogen. — Im weitern tabelte ein Kollege das Verhalten des Inhabers der Gurschischen Gießerei gelegentlich des kürzlich stattgefundenen Umzuges derselben. Da der Fall speziell den Vertrauensmann genannter Gießerei betraf, so wurde nicht nur das Verhalten des Prinzipals, sondern auch das der dortigen Kollegen scharf gerigt.

B. Düsseldorf, Anfang Juni. In einer der letzten Nummern des Corr. wurde es von Krefeld aus gerigt, daß die Ortsdelegierten zum rheinisch-westfälischen Gauszuge sich mit einer Ausnahme die Diäten haben auszahlen lassen; man führte demgegenüber das Beispiel der Stuttgarter Kollegen zur Nachahmung an. Ohne auf das letztere, was ja an und für sich sehr schön ist, näher eingehen zu wollen, bleibt es mir unverständlich, wie man eine Sache gewissermaßen anagneln will, welche statutarisch rechtlich und vom Standpunkte der Gleichheit aus betrachtet durchaus selbstverständlich ist. Was soll denn wohl die Ortsdelegierten (in diesem

Fall also die Essener) bewegen, auf die Diäten zu verzichten? Die auswärtigen Delegierten erhalten die Fahrkosten extra, dieselben bekommen auch, weil sie Logis bezahlen müssen, 1 Mk. mehr — was bliebe denn nun für ein Grund zur Ablehnung übrig? Man kann doch von den Ortsdelegierten nicht verlangen, daß sie ihren Familien erstens ihre Person an solchen Tagen entziehen und dann auch noch, um ihr Vereinsinteresse in erlatanter Weise zu beschützen, ihren Angehörigen Entbehrungen für die seitens der Kollegenschaft an sie gestellten Wehranforderungen auferlegen. Derartige Anagnungen könnten meiner Ansicht nach nur den Erfolg haben, daß es immer schwieriger wird, Leute zu finden, welche in selbstloser Weise unsere Interessen auch im Gau Rheinland-Westfalen, dem Colorado der Tarif-Anarchisten, zu vertreten geneigt sind; daher sind derartige Notizen in unserm Blatt unpraktisch und nicht zeitgemäß, wenn auch der Impuls dazu das Interesse für unsre Kasse, also ein guter war. — Doch nun zu etwas Feiterm: Unter den Wütten, die uns der Mai gebracht, ist mir eine so seltene Art aufgefallen, daß ich nicht umhin kann, von ihrer Pracht und Schönheit Kunde zu geben: Es war gelegentlich des Hierjeins Sr. Majestät des Kaisers, alles rüstete sich, denselben in würdiger Weise zu empfangen und zu ehren. Unter vielen anderen Geschäften gaben auch die meisten Buchdruckereien ihren Angestellten am Kaisertage frei, selbst die Zeitungen beschränkten die Arbeit auf das minimalste und es herrschte eitel Freude und Fröhlichkeit am Kaisertag auch unter den Fingern der schwarzen Kunst. Aber, aber — das dicke Ende folgt nach: Während einige Geschäfte, so z. B. die Firma Schwann hier selbst, ihren Angestellten auch noch am darauffolgenden Samstag ein kleines Fest zur Erinnerung veranstalteten, glaubte eine Offizin den riesigen Ausfall nicht erleiden zu können und ließ ihre Angestellten die am Kaisertage versäumten neun Stunden nachholen. Es mag etwas gefällig aussehen, daß ich die Sache gerade im Corr. bekannt gebe, aber Herr Bagel, Inhaber dieses Geschäfts, war hervorragendes Mitglied des Sektionsvorstandes (und als solches ein leuchtendes Vorbild für viele seiner Kollegen), das bedingt doch die Kenntnis des Tarifs, wenn derselbe im Geschäft auch nicht bezahlt wird, und daß nach dem Tarife neun Ueberstunden mindestens 4,86 Mk. ausmachen, dürfte Herr Bagel nicht unbekannt sein! — Wir verschweigen so manches des lieben Friedens halber, aber ein derartiges Vorgehen ist doch keinesfalls geeignet, uns Vertrauen einzufloßen in die väterliche Fürsorge unserer Prinzipale für ihre Gesilfen und daher mußte es wohl zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Ich hege die feste Ueberzeugung, daß es den Intentionen Sr. Majestät viel mehr entsprochen hätte, wenn die Firma Schwann an Stelle der übrigen Veranstaltungen die in ihrem Geschäft noch bestehende 10 1/2 stündige Arbeitszeit ihm zu Ehren auf das Tariffmäßige getilgt hätte, aber im Gegenzuge zur Firma Bagel, deren Inhaber Stadtverordneter ist und welcher auch Mitglied des städtischen Empfangskomitees für Sr. Majestät war, glaubte ich diese Firma doch rühmend hervorheben zu müssen, da sie ihren Angestellten wenigstens die Kaisertage zu einer angenehmen Erinnerung gestaltet hat. Nächstens ein Mehreres.

m. Erfurt. In unsrer letzten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, die Wiener Kollegen mit 50 Mk. zu unterstützen, welche Summe direkt abgeschickt wurde. Zu deren Ausbringung wurde eine zweiwöchentliche Steuer von 50 Pf. erhoben. Mit Rücksicht darauf, daß wir am Orte selbst fünf Konditionslose, worunter drei Gemazregelte, zu unterstützen haben, mußte vorläufig von einer größern Bewilligung abgesehen werden. Die Kollegen in Tirol und Boralberg, welche voriges Jahr im Auslande sich befanden, erhielten 40 Mark aus der Tariffasse. Für andere im Auslande befindliche Gewerkschaften wurden durch freiwillige Sammlungen seit Mai v. J. aufgebracht für die Hamburger 80 Mk., Erfurter Schuhmacher einschl. 20 Mk. aus der Tariffasse 135 Mark, Hamburger Tabakarbeiter 7,20 Mk. Ferner bewilligte der Gelangenern Gutenbergs noch 5 Mk. für die Erfurter Schuhmacher und 5 Mk. für Inhaftierte und Gemazregelte. Die Sammlung zum Meier-Gewerkschaftsfonds betrug 27,50 Mk. Der Mitgliederstand schwankt hier stets zwischen 50 bis 60 bei 130 Gesilfen. Einzelne Prinzipale beabsichtigen auch diese Zahl noch zu verringern, denn in einem Geschäft (Stricker) wird jeder gekündigt, der sich an der heutigen Bewegung beteiligt resp. dem Verein anschließt, während in einem andern Vereinsmitgliedern nur in der größten Not eingestellt werden, um, sobald sich ein Mitglied gefunden, demselben wieder Platz zu machen. So wird ein geduldiges anspruchloses Personal herangebildet, welches, wenn ihm die Früchte der Verkürzung der Arbeitszeit oder Lohnherabsetzung teilhaftig werden, dieselben gewiß begierig einsteckt. Ja, die Solidarität geht hier soweit, daß die Herren Nichtmitglieder zur Bestreitung der Kosten des Jubiläumfestes schon zum zweiten Male 100 Mk. aus der freien Vereinigungskasse nehmen, anstatt damit die Reisenden zu unterstützen. An der Abstimmung betr. Kündigung

des Tarifs beteiligten sich auch nur zehn Nichtmitglieder; abgegeben wurden von 93 ausgegebenen Stimmzetteln 69, davon stimmten 67 für und 2 gegen Kündigung.

-s. Frankfurt a. M. Die am 6. Juni abgehaltene Bezirksversammlung war wiederum gut besucht. Aus den üblichen geschäftlichen Mitteilungen sei hervorgehoben, daß der gekündigt gewesene, hierorts genügend bekannte Annoncen-Metteur eines größern Blattes in seiner Stellung verblieben ist, nachdem der Geschäftsinhaber die Unersehllichkeit dieses „Kollegen“ plausibel gemacht worden war und zudem noch die Wilmahme einer größern Arbeit drohte. Der Betreffende darf nun innerhalb eines Jahres nicht kündigen, aber ihm kann seitens des Geschäfts jederzeit gekündigt werden!! — Für die Wiener Kollegen waren aus der Bezirksklasse sofort 100 Mk. entnommen worden. Die Versammlung gab hierzu nicht nur ihre nachträgliche Zustimmung, sondern bewilligte weitere 100 Mk., unbeschadet der rund 300 Mk. allwöchentlich ergebenden freiwilligen Steuer. Daß trotzdem das schöne Wort „Solidarität“ noch für gewisse Arbeiter ein wirkliches Fremdwort ist, dafür haben die Schriftgießer bei Benj. Krebs Nachfolger (Wuppelbaum) den beschämenden Beweis zur Genüge erbracht. Die für die Wiener Filiale genannter Firma in Arbeit gegebenen Aufträge wurden nicht wie in zwei Dresdener Druckereien gegebene Arbeiten zurückgewiesen — nur einzelne nahmen überhaupt Anstoß an der ihnen zugemuteten tiefsten Schädigung ihrer streikenden Kollegen. „Wenn der nicht für Wien arbeitet, dann thue ich es auch nicht“ — so soll es echt männlich und selbstbewußt von Mund zu Mund gegangen sein!! Die Versammlung sprach sich dahin aus, die Vereinsmitglieder genannten Geschäfts noch einmal offiziell an ihre Pflichten zu erinnern. — Zum weitern Punkte der T.-D.: „Vorschläge zur Neuwahl eines Gauvorsitzers an Stelle des zurückgetretenen Herrn Schrader“ müssen wir etwas weiter zurückgreifen und damit zugleich die in der Berichterstattung entstandene Lücke in möglichst kurzen Zügen ausfüllen. In der am 13. April abgehaltenen Versammlung war seitens der Vorschlagskommission der langjährig amtierende Gauvorsitzer wiederum in Vorschlag gebracht worden; fünf Mitglieder hatten dagegen beantragt: „in Anbetracht des hohen Alters und der öfter eintretenden Krankheit unersetzlichen Gauvorsitzers Herrn Schrader von einer Wiederwahl desselben abzusehen und den Mitgliedern des Gaus eine jüngere geeignete Kraft in Vorschlag zu bringen.“ Das Resultat dieser Versammlung war nun ein sogenannter Vermittelungs-Antrag, dahingehend, Herrn Schrader auf Grund der verschiedenen Ausführungen zu befragen, ob er sein Amt unter den jetzigen Verhältnissen überhaupt weiterzuführen gewillt sei. Der Bescheld lautete, er könne ja mit den 18 Jahren seiner Amtstätigkeit zufrieden sein und brauche die zwanzig nicht voll zu machen; doch wäre man zu Ostern auf dem Goutag in Kasse! anderer Meinung gewesen, indem man ihm wegen seines vorgerückten Alters und für etwaige Zwischenfälle vorsorglich einen Stellvertreter beizugeben beschloß, womit er sich auch einverstanden erklärt habe. Wie könne er (Schrader) nun, ohne sich zu blamieren und ohne sich dem Vorwurfe der Feigheit auszuweisen, seine Zustimmung zur Nichtwiederaufstellung geben, da gerade die bevorstehenden Kämpfe ihn veranlaßt hätten, ehrenhalber noch auf dem Posten zu verharren. — Auf Grund dieses Bescheides wurde eine weitere Versammlung vollständig von dem Thema: „Vorschläge zur Neuwahl des Gauvorsitzers“ ausgefüllt. Die Befürworter der „jüngern geeigneten Kraft“ rügten namentlich auch, daß der Weiter des Gaus keine Versammlungen besuche und zu wenig Fühlung mit den Mitgliedern habe; den jüngeren sei er persönlich ganz unbekannt. Von der andern Seite wurde betont, daß keinerlei Vernachlässigung der Gausgeschäfte ersichtlich sei und in einer nahen Zukunft ein altbewährter Kämpfer, der schon so vieles durchgefochten, gute Dienste leisten könne. Die großen Verdienste Schraders um die Allgemeinheit wurden von keiner Seite auch nur im geringsten in Zweifel gezogen. Der beantragte Antrag gelangte schließlich mit vier Stimmen Mehrheit zur Annahme. Da indes die nunmehr in Vorschlag gebrachten Mitglieder dankend ablehnten, mußte auch diese Versammlung mit einem Fortbesatz folgt“ schließen. — Aufs neue wogte der Redekampf hin und her, bis ein Redner als einzigen Ausweg aus diesem Dilemma eine Liste mit mehreren Kandidaten empfahl; die Versammlung stimmte dem auch zu. Herr Schrader wurde nun zwar bei der am 9. Mai erfolgten Urabstimmung glänzend wiedergewählt, nahm aber die Wahl unter den gegebenen Umständen nicht an. In einer Gauvorsitzungsstimmung hatte er unzuweideutig ausgesprochen, er würde das Gauvorsitzersamt nur dann annehmen, wenn er zugleich als Delegierter nach Berlin gewählt würde. Dies sei Grenzfache, nichts andres, und darüber entscheide nur er. Von den acht aufgestellten Kandidaten erhielt Herr Schrader indes nicht die genügende Stimmenzahl. Nach einem kleinen Zwischenfalle wurden nunmehr der erste und der zweite Vorsitzende des Bezirksvereins als Gauvorsitzer vorgeschlagen. — Der weitere Punkt der

**L. D.: Besprechung hiesiger Druckereiverhältnisse,** brachte die Thatsache zum Vorschein, daß einzelne Druckereien weit über die tarifmäßige Lehrlingsflala hinausgegangen sind. So paradiert die Neumannsche Druckerei bei acht Druckern mit sechs Lehrlingen; dann scheint die Firma Eng & Rudolph (letzterer einstmals stammes Vereinsmitglied) an der Spitze jener kleinen Gesellschaft zu marschieren, die ihr Heil in der Lehrlingswirtschaft sucht. Zwei Zeitungsdruckereien haben es genau bis auf die ihnen zustehende Lehrlingsziffer gebracht; da indes den betreffenden Zöglingen naturgemäß nur eine einseitige Ausbildung zu teil werden kann, wäre in diesem Fall ein Peruntergehen unter die Tarifgrenze durchaus angebracht. Man schwärmt doch sonst so für's Minimum!! Nachdem noch verschiedenes aus dem Tarifgebiete zur Erörterung gelangt, machte ein Redner drei größere Gesandtschaften namhaft, in denen mit dem Tarife nicht in Einklang zu bringende Gepflogenheiten herrschen. Die Versammlung mußte hierauf der eingetretenen Mitternachtsstunde wegen geschlossen werden. Der Berichtserstatter erlaubt sich ergänzend anzufügen, daß jeder der die einschlägigen Verhältnisse wirklich kennt und dem es nicht bloß um eine im Grunde genommen doch nur auf die früheren oder jeweiligen „Vereinsbeamten“ gemünzte wegwerfende Kritik zu thun ist — manche Mitglieder glauben hierzu stets Beifall spenden zu sollen — unumwunden wird zugestehen müssen, wie schon seit Jahren auf dem mühseligen und undankbaren Wege zur Befreiung berechtigter Verhältnisse fortgeschritten worden ist. Und auch der vom besten Hatendrange Befesselte wird in der Praxis hier wie anderwärts nicht mit einem kühnen Sprung über manche Verhältnisse und Menschen hinweg können! — Die Kollegen H. Gleiber und A. Voigt, beide bestens bewährte Kassierer und längere Zeit in der Druckerei des Frankfurter Journals tätig, treten ungeduldet des unserm Gewerbe bekanntlich mit der Verkürzung der Arbeitszeit drohenden Ruins gemeinsam in den Stand der Prinzipale. Wir wünschen der neuen Firma beses Fortkommen und erwarten sicher, daß sich ihre Inhaber niemals durch böse Beispiele die als Gehilfen verdachten guten tariftreuen Sitten verderben lassen. Der Posten eines Bezirkskassierers scheint übrigens eine Art „Beschäftigungsnachweis“ für die Prinzipalschaft in sich zu bergen: auch die beiden Vorgänger Voigts sind in gleicher Weise „hinaufgerückt“!

**3 Halle, 14. Juni.** Vor der gestrigen gut besuchten Allgemeinen Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Tariffrage, 2. Streit in Wien, Geldbewilligung, 3. Tarifkündigung, 4. Revisionsanträge usw. gab nach Erledigung des 1. Punktes unser Gehilfenvertreter Herr Birscht ein sehr ausführliches Referat über den Zustand unserer Wiener Kollegen. Da man sich in Deutschland auf ein Gewinnen desselben nur geringe Hoffnungen gemacht hatte, indem dafür alle Umstände zu ungünstig lagen, so konnte unseren braven Wiener Kollegen von deutscher Seite nur anheimgegeben werden, den Streit bald zur Erledigung zu führen. Die Wiener Bucharbeiter haben den Kampf mit Löwentapferkeit geführt, er wird von dauernder Bedeutung sein. Die internationale Solidarität der Buchdrucker hat sich in glorreicher Weise manifestiert; ein Triumph, der wie das Hohngelächter der Nemesis den Buchdruckerherren in den Ohren gellen wird! Verleumdung, Drohung, Denunziation, diese schöne Trias und die goldene Heuschrecke von „des Lichtes Himmelsfadel“, sie haben ihren Zweck erreicht und erreicht auch, daß ein Geist erwachte, eine Saat ausgegangen ist in einer Frühjahrssturmnacht, die nimmer andere als herrliche Früchte reifen wird. Und unheimlich zu Mute geworden des Pyrrhus-Sieges ist es den Wiener Prinzipalen, unheimlich auch den unsen! Ein Kampf, so elementar wie einer, organisierend, läuternd — er eröffnet ihren Blicken in die Zukunft eine unangenehme Perspektive. 100000 Gulden kostete der Waffengang uns — wie viel mehr den Prinzipalen?! Nun der Waffenstillstand ist in Wien erzwungen, aber es gibt dort kein Einvernehmen mehr zwischen Arbeiter und Zwingherren — und das ist auch ein Trost! — Drei Anträge bezweckten Unterstützung für die voraussetzlichen Wiener Opfer. Mit Einstimmigkeit wurde beschloffen, eine Extrafsteuer von 1 Mk. pro Mann zu erheben. (Eine freiwillige Listensteuer hatte vorher 114 Mk. aufgebracht.) Dann folgte eine frische anregende Debatte. Den Göttern Dank, daß es unter den deutschen Kollegen ein Klassensystem, welches Zeitungs- und Werkzeu trennt, nicht gibt, ein gemeinschaftliches Ringen, ein Ziel für alle, ein Kampf! Das zeigte jo recht auch die Abstimmung im IV. Tarifkreise; sollte er es doch sein, nach der „Herren“ Meinung, in dem der Unterstützungsberein und folglich der Tarif „nicht existiert“: nun von 1032 abgegebenen Stimmen sind 964 für die Kündigung des Tarifs und 69 nicht. Jedenfalls wird ein solcher Geist etwa drohenden Massenmaßnahmen einen Damm entgegensetzen! Darum auch erachtete die Versammlung als Antrag zur Tarifrevision allein das Resultat der Halle'schen Gehilfenvertreter-Konferenz,

Kollege Rütge, früher Weisenfels, jetzt hier, das erste Opfer des Neunhunderttages im Kreise nach zwölfjähriger Kondition in einem Geschäft, betonte, wie notwendig für alle verheirateten Kollegen es sei, die Hausfrau voll und ganz zu informieren, dann bleibe auch der häusliche Herd ein Bollwerk unserer Bestrebungen. Fröhlicher Lieberfang schloß die würdige Versammlung. **Hannover.** Zu dem Gautagsbericht in Nr. 68 des Corr. ist noch hinzuzufügen, daß der Bezirk Lüneburg durch die Delegierten Bland und Bahrenholz vertreten gewesen ist.

**Köln.** Seit einiger Zeit sind Beschuldigungen und Verleumdungen gegen den Vorsitzenden des Kölner Ortsvereins Herrn Friß Schröder nicht allein am Platze, sondern auch in Düsseldorf und Essen verbreitet worden, wonach derselbe, wenn man ihm seitens der hiesigen Weltblatt-Firma eine pekuniär günstigere Stellung anböte, wahrscheinlich auch fahnenflüchtig werden würde. Diese falschen Gerüchte scheinen leider von einem Mitgliede, das gleichzeitig dem hiesigen gegenwärtigen Verein angehört, herzurühren, welches diese ihm jedenfalls von dieser Seite zugeflossene Nachricht, ohne vorherige wahrheitsgetreue Erkundigungen einzuziehen, weiter getragen hat, wogegen wir uns verpflichtet fühlen Verwahrung einzulegen. Trotz dieser Ausstellungen sehen mehrere Mitglieder des hiesigen Ortsvereins sich veranlaßt, Herrn Schröder für seine rege Agitation nicht allein am Platze, sondern auch in den Bezirken des Gaues (welches letztere wir in diesem Jahresberichte leider nicht angeführt fanden) ihren besten Dank abzusagen. — Mehrere Mitglieder des U. B. D. (Ortsverein Köln).

**Leipzig.** Die am Donnerstage den 4. Juni im Saale der Flora abgehaltene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung war trotz der erst in letzter Stunde möglichen Publikation ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende Herr Schoeps gab zunächst das bereits veröffentlichte Resultat der Urabstimmung über die Abänderung des Tarifs in Leipzig bekannt. Sodann machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß wir in Anbetracht der kommenden Bewegung darauf Bedacht nehmen müßten, die Kündigungszeit in den Offizinen gleichmäßig zu gestalten resp. Vorzüge zu treffen, damit eventuell das Verlassen der Geschäfte seitens der Personale zu gleicher Zeit vor sich gehen könne. Eine spätere Versammlung würde sich mit dieser Angelegenheit noch zu beschäftigen haben. — Zur Arbeitszeiteinstellung der Wiener Buchdrucker übergehend, gab der Vorsitzende ein Bild des Zustandes. Es seien bis jetzt von Leipzig 9500 Mk. nach Wien gesendet worden. Die Streikenden benötigten nun neuer Unterstützung, zudem sei die auf drei Wochen beschlossene Extrafsteuer abgelauten. Es empfehle sich, nicht zu viel und nicht zu wenig zu thun. Zugleich möge der Wunsch an die Wiener Kollegen ausgedrückt werden, daß der Streit, wenn thunlich, möglichst bald beendet werde. Der Antrag, den Kollegen Wiens 2000 Mk. zu bewilligen und die Tarifsteuer von 25 auf 50 Pfg. zu erhöhen, wurde mit der Aenderung, daß 3000 Mk. abgeschickt würden, angenommen. Schließlich wurde noch erwähnt, daß abermals Arbeiten von Wien nach hier unterwegs sein sollen und aufgefordert, das Augenmerk hierauf zu richten. Hierauf Schluß.

## Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich.  
Buchdrucker und Verwandten.

Der Buchdruckermeister Paul Kluge in Dresden wurde als Drucker eines Wahlschlupfes zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, der Verleger, ein Zigarrenarbeiter, zu zwei Monaten. Die Anklage lautete auf Verschölichmachung von Staats Einrichtungen und die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Der Buchdruckermeister Marcus Joh. Petersen in Dresden hat die Arbeit, d. h. seine Zahlungen eingestellt.

Patent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. Kostenlos H. & W. Pataty, Berlin NW, Louisestraße 25). Anmeldungen: Karl Lenz in Wien: Verfahren zur Erzeugung von wasserdichtem Papiere. Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg: Schnellpresse mit einem schwingenden Druckzylinder. Paul Liebig und Joseph Klein in Berlin: Lack- oder Gummiereinrichtung für Schnellpressen. Thomas Moore in Washington: Verfahren und Einrichtung zum Drucken mit Typendreibmaschinen. Alfred Worrfit in Hockley: Tiegeldruckpresse. Frau Maier & Meyer in Dresden: Besondere Maschine für Stoffmuster und Papier. Hoffmann in Worms: Doppelschnellpresse. Joseph Sugar in Temeswar: Bogendruckler für Buchdruck- und ähnliche Pressen. — Erteilungen: 57306. J. Mission in Höchst: Neuerungen an Rotationsmaschinen. 57312. J. Dönne in Uppstadt: Numeriermaschine. 57371. B. Odell in Chicago: Schriftab-Ablegemaschine. 57592. Heinrich Thiele & Co. in Berlin: Vorrichtung zum selbsttätigen Fortrücken des Nummerzeichens bei Numeriermaschinen.

Aus Amerika. Aus den Entscheidungen des Vorstandes der D. A. E. über Auslegung der Statuten teilen wir folgendes bemerkenswertere mit. Mitgliedschaft: Kein Kollege, der zur Zeit einen andern Erwerbszweig betreibt, soll in die D. A. E. aufgenommen werden, ebenso kein Prinzipal. — Sager, die in strikt englischen Offizinen arbeiten, haben der englischen Union beizutreten und umgekehrt. — Rechte und Pflichten: Keine Typographia hat das Recht, Extrafteuern für Zwecke zu erheben, welche nicht in der Bundeskonstitution vorgegeben sind. — Direkter Ausschluß aus dem Bunde bei Veruntreuungen, Fälschungen usw. kann nur stattfinden, wenn solche Vergehen als Beamte oder Vertreter einer Typographia oder gegen den Bund, seine Mitglieder oder in Union-Offizinen begangen wurden. — Krankenkasse: Ein erkranktes Mitglied kann sich nicht während der Zeit, in welcher es krankengeld bezieht, arbeitslos melden und ist erst 14 Tage nach seiner Wiedergenehung zur arbeitslosen Unterstützung berechtigt. — Reisekasse: Jedes unterstützungsberechtigte Mitglied ist zu einer Reiseunterstützung von 2 Cents pro Meile für die ersten 200 Meilen, 1 Cent pro Meile für die nächsten 1000 Meilen und 1/2 Cent für jede weitere Meile berechtigt; jedoch darf das auf einer fortgesetzten Reise zu beziehende Viatikum den Betrag von 25 Dollar nicht überschreiten. Ein zugereistes Mitglied muß sich mindestens drei Monate in einem Ort aufhalten, ehe dessen Weiterreise als neue Reise betrachtet werden kann. — Arbeitslosenkasse: Aushelfern, welche am Tag und während der Nacht arbeiten, sind dafür zwei Arbeitstage in Abzug zu bringen. Jedes Mitglied muß mindestens zwei Wochen vorher arbeitslos gewesen sein, ehe es zur Unterstützung berechtigt ist. Wird ein arbeitsloses Mitglied für Kondition nach auswärts verlangt und verweigert die Abreise, so hat der Vorstand der betreffenden Typographia darüber zu entscheiden, ob die vorgebrachten Gründe für die Weigerung stichhaltig sind oder nicht. Mitglieder, welche ohne Genehmigung des Vorstandes ihrer resp. Typographia ihre Stellung verlassen, sind für die Dauer von vier Wochen zu feiner Unterstützung berechtigt. Jedes Mitglied hat sich den Tarif-Bestimmungen der betreffenden Typographia, unter deren Jurisdiction es arbeitet, zu fügen. Kein Mitglied kann gezwungen werden, in einer Offizin zu arbeiten, welche diesen Tarif nicht anerkennt. Arbeitslose Mitglieder sind so lange als fortlaufend arbeitslos zu betrachten, bis sie mindestens drei Monate wieder ununterbrochen gearbeitet haben. Solche Mitglieder haben, nachdem sie 30 Dollar Arbeitslosen-Unterstützung bezogen, auf die Dauer von drei Wochen keinen Anspruch auf Unterstützung. — Streikkasse: Streikende Mitglieder sind, falls der Streit länger als sechs Wochen andauert, sofort zur Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt, auch wenn sie noch kein Jahr Mitglieder sind. Im Streit befindlichen Mitgliedern ist für jeden Tag in der betreffenden Woche die gleiche Summe abzugelien wie den Arbeitslosen, nämlich 1 Dollar pro Tag. Mitglieder, die aus eigener Initiative die Arbeit niederlegen, einerlei aus welchem Grunde, sind erst von dem Tag an zur Streit-Unterstützung berechtigt, an welchem ihre resp. Typographia diese Handlungsweise gutheißt. Das Nichterhalten des Lohnes ist einer Lohnreduktion gleichzuachten. Doch verliert jedes Mitglied dieses Recht, sobald es mehr als 30 Dollar Lohn restieren läßt, ohne die Sache der betreffenden Typographia zu unterbreiten. Ebensonenig kann jemand Streit-Unterstützung beanpruchen, der sich von vornherein verpflichtet, einen Teil seines Lohnes in dem betr. Geschäft stehen zu lassen und später aus diesem Grunde die Arbeit einstellt.

## Stresse und Literatur.

Das Polizeiamt in Lübeck erließ im vergangenen Jahr im Auftrage des Senats eine Verordnung, in der es u. a. heißt: „Stoffe und Zubereitungen als Heilmittel dürfen weder in Zeitungen und Zeitschriften noch mittels Vertriebes von Druckschriften zum Verkauf feilgeboten noch angepriesen werden.“ Daraufhin wurde der Redakteur der Eisenbahn-Ztg. in 5 Mk. Geldstrafe genommen wegen Aufnahme einer Anzeige, eine Haartintur betr. Derselbe trug auf richterliche Entscheidung an und erzielte beim Schöffengericht Freisprechung, während das Landgericht die Strafe für gerechtfertigt hielt. Nun hatte das Oberlandesgericht in Hamburg infolge des Revisionsantrages das Wort und dieses hob das Urteil des Landgerichts auf, weil es, u. a. Gründen, mit dem Preßgesetz im Widerspruch stehe.

## Sozialpolitisches.

Nach einer Zusammenstellung des Reichsversicherungsamtes betrug die Zahl der in den ersten fünf Monaten dieses Jahres angemeldeten Altersrenten 121 657. Anerkannt wurden 74 624, zurückgewiesen 12 084, auf andre Weise erledigt 1556, sonach hatten 33 393 Anträge noch ihrer Erledigung.

Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Regierungsbehörden angewiesen, ihm Bericht über die Familien- und Arbeiterwohnungen auf den Domänen zu erstatten und Kostenanschläge

Fortsetzung in der Beilage.

für die Herstellung neuer oder den Umbau bedürftiger einzufinden. Auf zahlreichen Domänen fehlt es nämlich überhaupt an Arbeiterwohnungen, während auf anderen solche zwar vorhanden, aber baufällig oder gesundheits-schädlich sind: Feuchte, niedrig und wenig beleuchtete Zimmer, häufig mit Ställen unter demselben Dache befindlich. Bei Neubau von Häusern soll im allgemeinen festgehalten werden, dieselben für je vier Familien einzurichten.

### Vereine, Klassen usw.

In Braunschweig wurde der 25. Verbandstag Deutscher kaufmännischer Vereine abgehalten und war von gegen 70 Personen, auch einem Vertreter des Reichsamtes des Innern besucht. Der Verband zählt zur Zeit 52 Vereine mit über 60000 Mitgliedern. In Bezug auf das Lehrlingswesen wurde folgende Resolution angenommen: „Die Jahresversammlung des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine hält zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens eine gesetzliche Feststellung der Verhältnisziffer zwischen Gehilfen und Lehrlingen nicht für dienlich und praktisch. Sie möchte vielmehr den gegebenden Faktoren des Reiches zur Erwägung anheimgen, ob nicht eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit der im Handels-gewerbe beschäftigten jugendlichen Personen ein besseres Mittel zur Hebung der Lehrlingsverhältnisse sein werde.“ Sodann sprach man sich mit 27 gegen 12 Stimmen für die obligatorische Verpflichtung der Lehrlinge zum Besuche der Handelsschulen aus, nahezu einstimmig für Einführung einer gesetzlichen, für Prinzipale und Gehilfen gleichen Mindest-Kündigungsfrist, drückte seine Freude darüber aus, daß der Versicherungszwang auf Handlungsgehilfen und Lehrlinge ausgedehnt wurde und dadurch auch der indirekte Zwang zum Eintritt in die Ortskasse weggefallen sei und erwartet, daß die freien kaufmännischen Hilfskassen von Seiten der Behörden ebenso wie die Ortskassen gefördert werden. Betr. der Sonntagsarbeit erkennt man dankend an, daß ein Anfang mit der gesetzlichen Regelung der kaufmännischen Sonntagsruhe gemacht ist und richtet an die Landes-Zentralbehörden die dringende Bitte, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden von der ihnen gegebenen Befugnis zur weiteren Beschränkung der Sonntagsarbeit möglichst ausgiebigen Gebrauch machen und daß die vorgesehenen Ausnahmen nach Möglichkeit beschränkt werden. Schließlich spricht die Versammlung der Reichsregierung ihren Dank aus für die Geneigtheit, eine Reichsenquete über die soziale Lage des Kaufmannsstandes vorzunehmen und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß hierbei das mündliche Verfahren mit Anbörung der kaufmännischen Vereine angewendet werden möge. — Die in Frankfurt a. M. erscheinende kaufmännische Presse wird als Verbandsorgan erklärt.

Die Zentralkrankenkasse der Metallarbeiter hielt kürzlich ihre Generalversammlung in Frankfurt a. Main ab. Es waren 66 Delegierte anwesend, welche 35 000 Mitglieder vertreten. Am 1. Oktober 1889 zählte die Kasse 40 603 Mitglieder, am 1. Januar 1891 35 501, wozu 13 107 Mitglieder der Zuschußkassen „Sultan“ kommen, so daß beide Klassen zusammen 48 600 Mitglieder zu verzeichnen haben. Ueber die Kassenverhältnisse sagt der Bericht: Die Einnahmen in der dreijährigen Verwaltungsperiode 1888 bis 1890 beziffern sich auf 2 183 189 Mk., die Ausgaben auf 2 064 122 Mk. Von den Ausgaben erwähnen wir: Krankengeld 1 725 522 Mk.; Heilanstalten 51 846 Mk.; ärztliche Behandlung 22 946 Mk.; Arzneimittel 23 456 Mk.; Sterbegeld 71 322 Mk.; Verwaltung der Hauptkasse 69 714,68 Mk., darunter 51 323 Mk. sächliche Ausgaben; Verwaltung der Filialen 50 529,85 Mk., worunter 20 148 Mk. sächliche Ausgaben. Krankheitsfälle kamen 54 049 vor, worunter 44 929 arbeitsfähige Kranke inbegriffen sind. Unfälle waren 8078 zu verzeichnen. Gestorben sind 953 Mitglieder, davon 39 infolge von Unfällen, 4 durch Selbstmord und 555 an Lungenschwindsucht.

### Arbeiterbewegung.

Die Dresdener Polizei hat wie manche andre Orts-polizei Geldsammlungen verboten, die nicht von ihr besonders genehmigt sind. Der Zigarrenarbeiter Sch. glaubte nicht gegen dieses Verbot zu handeln, als er in einer öffentlichen Versammlung sich bereit erklärte, etwaige Geschenke für die ausgesperrten Kollegen in Trachtenau annehmen zu wollen. Die Polizei aber hielt dies für eine Uebertretung des Verbotes und sandte Sch. ein auf 10 Mk. lautendes Strafmandat. Auch das Amtsgericht trat dieser Ansicht bei, auf 14 Mk. erkennend. Ein zweiter Kollege, den Sch. als event. zur Empfangnahme von Geschenken bereit zur

genannt hatte, sollte auch 10 Mk. zahlen; dieser ging aber beim Amtsgerichte frei aus. Das Verbot dieser Sammlungen stützt sich auf eine Armenordnung, die aus den vierziger Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts datiert.

In Lyon streiken die Pferdebahnbediensteten. Der gesamte Pferdebahnverkehr mußte eingestellt werden.

In London fand eine Kundgebung seitens der Arbeiterinnen-Vereine zu Gunsten der Waschfrauen, welche bessere gesundheitliche Einrichtungen in den Waschanstalten, Verkürzung der Arbeitszeit und höhern Lohn verlangen, statt. Gleichzeitig hielten die Eisenbahnbediensteten eine Versammlung ab, in welcher für die achtstündige Arbeitszeit eingetreten wurde. Es sollen gegen 80 000 Personen versammelt gewesen sein.

In Belgien ist man eben daran, die Befriedigung der Arbeiter über die in Aussicht genommene Verfassungsrevision in ihr Gegenteil zu verkehren. Nicht nur, daß man die Debatte über die Revision aller Wahrscheinlichkeit nach bis zur Winteression vertagt, die Regierung hat auch ein Gesetz zum Schutze der Arbeitsfreiheit eingebracht, das sehr hohe Strafen — bis zu zwei Jahren Gefängnis — schon auf den Versuch setzt, eine Erhöhung der Löhne zu erzwingen oder die Arbeitsfreiheit zu beeinträchtigen durch Vorgehen mit Gewalt, Drohungen, Beschimpfungen, Verböten, Einschüchterungen usw. gegen Arbeitgeber oder Arbeiter. Um die „Freiheit der Arbeit“ zu schützen, macht man ein Gesetz, das jedes Streben der Arbeiter nach Besserstellung unterdrückt und den Unternehmern die Macht in die Hand gibt, die Arbeitsbedingungen nach Gutdünken festzusetzen. Das ist nicht Arbeitsfreiheit, das ist Arbeitszwang.

### Verschiedenes.

Ein Stellenvermittler in Berlin ließ sich für den Nachweis einer Stelle 3 Mk. Einschreibegeld, ohne zu prüfen, ob der Bewerber für die Stelle passe bzw. ob die nachgewiesene Stelle schon besetzt sei. Eine Fabrik verlangte 3 B. einen Maschinenmeister, der nicht über 35 Jahre alt sei und praktische Ausbildung im Maschinenfache genossen habe. Fünf der vielen Bewerber behaupteten nun, daß ihnen der Vermittler diese Bedingungen nicht mitgeteilt, sie also betrogen habe, und in einem andern Falle wurde einem Bewerber für die bewußten 3 Mk. eine Stelle nachgewiesen, von der der Vermittler wußte, daß sie längst besetzt sei. Diese Geldschneiderei wurde mit 14 Tagen Gefängnis belegt. Derartige Dreimark-Männer soll es noch mehrere geben; ihr ganzer Nachweis besteht in vielen Fällen darin, daß sie Arbeitsangebote aus den Zeitungen in ihre Liste eintragen, deshalb aber mit ihren Angeboten meistens zu spät kommen.

### Gestorben.

In Hamburg-Altona am 10. Juni der Sezer-Invalide Otto Ufinger aus Wöhlenberg, 27 Jahre alt — Lungen- und Darmkatarrh.

In Hirschberg i. Schl. am 12. Juni der Sezer Paul Laube aus Waldenberg, 25 Jahre alt — Lungen- und Kehlkopfwindstucht.

### Briefkasten.

H. in Reven: Wenden Sie sich an den Sekretär der Typographia Herrn Hugo Miller, Newyort, 200 Borth Street. — S. H. in München: Sie haben von Berlin bereits das Nähere empfangen. — S. in St.: Ans-schreiben hat uns in mehrfacher Beziehung gewundert. — H. in Passau: Von Ihrer Antwort war uns nichts bekannt, also erledigt. — B. in Chemnitz: Offerte 20 Pf. Strafporto bezahlt. — B. in Weinheim: Nur 1,35 erhalten. — M. in Hirschberg: 3 Mk. — B. in Nellen: 1,50 erhalten. — J. in H.: Warum haben Sie der Wahrung nicht durch Zahlung vorgebeugt? — ? Magdeburg: Der Korrektor dürfte seine Nase schon weg haben, wir wollen ihn nicht noch mehr ärgern. — S. in Bruges: Corr. 3 u. 4. B. 4 Mk., Nieder 25 Pf., Strafporto für Karte 10 Pf. Je 2 Hefte 50 Pf.

Verichtigung. Im Gautagsberichte von Rheinland-Westfalen in Nr. 67 muß es in der 10. Zeile heißen: Sievers war erschienen und der fünfte Delegierte von Düsseldorf Namens Sieberts war verhindert.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Zu Ehren der Herren Delegierten findet am Montage den 22. Juni, abends 8 Uhr beginnend, ein Komers in Feenpalaste, Burg-

straße 22, Eingang Wolfgangstraße, statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

— In der Zeit vom 21. bis 28. Juni findet weder eine Vorstandssitzung noch eine Vereinsversammlung statt.

— Infolge ergangener Anfragen teilen den Herren Delegierten mit, daß im City-Hotel, Dresdenstr. 52/53, für sämtliche auswärtige Teilnehmer an der Generalversammlung Logis bestellt ist.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.** (Gauberein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 7. bis 13. Juni 1891. Mitgliederstand 2079, neu eingetretene 4, zugereicht 4, vom Militär —, abgereist 5, ausgetreten —, ausgesprochen —, zum Militär — gestorben —, invalid —, Patienten 75, erwerbsfähige Patienten 4, Kor-ditionslose 92, Invaliden 51, Witwen 97.

**Jugolstadt.** Die diesjährige Johannisseier findet am 21. Juni, nachmittags 4 Uhr beginnend, in der schön gelegenen Schwabenbräu-Kasematte dahier unter gütiger Mitwirkung des Sängerkorps des uns befreundeten Gesangvereins Harmonie statt. Musik, Gesang, Festrede, Prolog usw. werden genügenden Unterhaltungsstoff bieten. Die Mitgliedschaften der umliegenden Druckorte sind hierzu eingeladen worden. Weitere Festteilnehmer sind herzlich willkommen.

**Karlruhe.** Das diesjährige Johannisseier der Mitgliedschaften Karlruhe und Baden findet Sonntag den 28. Juni in Bogers Restauration in Baden=Baden statt. Hierzu werden sämtliche Kollegen der umliegenden Druckorte zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Brandenburg a. H. der Sezer Johann Schmidt, geb. in Bayreuth 1872, ausgebildet daselbst 1890. — M. Glasiewicz, Bahnhofstraße 5.

In Düren der Maschinenmeister Hugo Schreiber, geb. in Grünberg 1865, ausgebildet daselbst 1884; war schon Mitglied. — Jof. Julien in Aachen, Adalberts-steinweg 20.

In Karlsruhe der Sezer Christoph Deibe, geb. in München 1865, ausgebildet daselbst 1881; war schon Mitglied. — C. Schläter, Jägerstr. 17a, III.

In Rempten der Maschinenmeister Jof. Kreuzer, geb. in München 1872, ausgebildet in Mertissen 1890; war noch nicht Mitglied. — Jul. Sante in München, Marsstraße 34, III.

In Landau (Pfalz) der Sezer Adam Treber, geb. in Eckenborn 1868, ausgebildet daselbst 1887. — J. Durby, Trappengasse.

In Leipzig die Sezer I. Paul Richter, geb. in Reudorf 1872, ausgebildet in Steinau a. D. 1891; 2. Karl Wagner, geb. in Saalfeld 1869, ausgebildet in Pöhhnd 1887; waren noch nicht Mitglieder. — W. Mitschke, Ulrichsstraße 27/29.

In Ulm der Sezer Karl Pfuhler, geb. in Schelllingen, ausgel. in Gammertingen (Hohenzollern) 1884; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße HhS. 37, I.

In Würzburg der Sezer Joseph Koenig, geb. in Würzburg 1871, ausgebildet daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Oskar Klein, Wöhlein 4.

### Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

Hamburg. Dem Sezer C. C. Köster aus Hamburg ist sein Buch (Hamburg-Altona 283) angeblich in der Nähe von Rotenburg abhanden gekommen; dasselbe wird für ungültig erklärt.

### Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Wintertur der Sezer Joseph Fuchs, geb. in Ravensburg 1872, ausgebildet daselbst. — Frank-Lymann, Hüntern=Strick.

### Antragstellung auf Abänderung des Tarifs.

IV. Kreis (Sachsen = Thüringen). Eingegangene Stimmzettel 1033. Für Abänderung 963, gegen 69, weis 1.

VII. Kreis (Südwest). Resultat der am 8. Juni vorgenommenen Auszählung: Eingegangen sind 714 Stimmzettel. Für Abänderung des Tarifs 622, gegen 91, ungültig 1 Stimme.

XII. Kreis (Schwaben). Ausgegeben 1250 Stimmzettel, wieder eingegangen 922; hiervon 872 mit „zu stellen“, 50 mit „nicht zu stellen“.

Vor Konditionsannahme in Gmunden  
am Traunsee (Oberösterreich) wird gewarnt.  
Dasselbst dauert der Konflikt fort.

### Arbeitsmarkt.

Tüchtiger, korrekter Setzer sucht Kondition. Off.  
erbitet Albert Bergmann, Buchdruckerei Ferd. Domels  
Erben, Waldenburg i. Schl.

Ein junger Maschinenmeister, tüchtig im Punkt-,  
Berk-, Accidenz- u. Tabellendrucke, der auch am Reifen  
ausbessern kann, sucht bis 22. Juni event. früher  
dauernde Stellung. Beste Offerten unter H. B. an  
die Buchdruckerei W. Diesbach, Weinheim (Baden).

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg,  
der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12700 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh,  
nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Die-  
jenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von  
50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf.  
darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei  
beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.**

### Accidenzsetzer

auch im Tabellenfuge nicht unerfahren, sucht sich zu  
verändern. Eintritt 14 Tage nach erf. Engagement.  
Selbstgef. Arbeiten zu Diensten. Off. unter Nr. 718  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

der die Rotationsmaschinen gründlich kennt, im Accidenz-,  
Platten- und Lütendrucke sehr bewandert ist und den  
Deutzer Motor und die Dampfmaschine bedienen kann,  
sucht sofort Kondition. Offerten an die Geschäftsstelle  
d. Bl. unter Nr. 717 erbeten.

## STEREOTYP! Einzige Spezialfabrik für den gesamten Bedarf: Karl Kempe in Nürnberg.

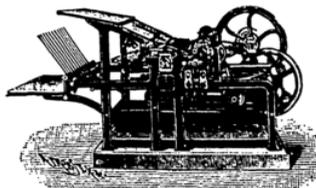
Für eine Werk- und Zeitungsdruckerei mittlerer Größe wird ein tüchtiger

(Stg. 334/5)

### erfahrener Faktor gesucht,

der befähigt ist, die Setzerei und Druckerei zu leiten. Offerten (benen eine kurze Darstellung der Laufbahn  
beizufügen ist) unter U. 3498 befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Stuttgart. [716]

### „Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgröße:	Nr.	cm.
I.	30	: 44
II.	34	: 48
III.	38	: 52
IV.	42	: 56
V.	48	: 65
VI.	50	: 68
VII.	54	: 76

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech.  
Betrieb, Nr. V bis VII Hand- u. mech. Betr.  
Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V bis VII  
besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich.  
Leichter Betrieb.

### Tiegeldr.-Pr.

### „Stella“

D. Reichs-Patent

Nr. 49243.

### Inn. Rahmendr.:

Nr. I. 23:33 cm

„ II. 26:38 „

„ III. 31:44 „

„ IV. 34:48 „

Bequem. Druck-

absteller.

Komb., sehr gute

Färberei.

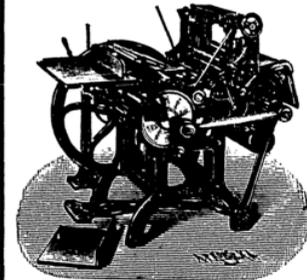
Leichter Gang.

Kräftiger,

sollider Bau. Be-

quem zu treten

zu empfehlen.



Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen.  
Empfehlen unsere fernere Hauptspezialität in:  
Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragwalzen.  
Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarbm.;  
Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Automatischer  
Bogensinlegeapparat, welcher Einlegen durch  
Menschenhände erspart, an alle Schnellpressen  
anbringbar.

### Schnellpressenfabrik Frankenthal

Albert & Co., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A.

Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.

Die Herstellung von Tonplatten in Karton, Celluloid,

Maserholz, Chagrin, Moirépapier usw. Von W.

Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.

Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die

Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk.

Anleitung zur Chemotypie. Von A. Isermann. Preis

1,75 Mk.

Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels

Zinkätzung. Von L. Hans. Preis 1,50 Mk.

Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst. Von

Jos. Böck. (Separatabdruck aus der Encyclo-

pädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.

Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering.

Preis 2,25 Mk.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-

einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

### Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Gauverein Leipzig.)

Sonnabend den 20. Juni, Beginn abends punkt

8 Uhr, zur Feier des 25jähr. Bestehens des U. V. D. V.

### Großer Festkommers

für Herren im festlich decorierten Saale des Felsen-

tellers zu Plagwitz.

Eintritt frei. — Programm beim Eintritt.

Sonntag den 21. Juni, nachmittags von 3 Uhr ab:

### Johannisfeier

bestehend aus Familien-Gartenfest, in sämtlichen

Lokalitäten des Gasthofes zu Probstheida.

Entrée: Im Vorverkauf 20 Pf. für Mitglieder und

Gäste; an der Kasse für Gäste 30 Pf.; Tanz für Mit-

glieder frei, für Gäste 1,50 Mk.

Mitglieder sowie auswärtige Kollegen ladet zu

zahlreichem Erscheinen ein Die Festkommission.

Gestern verschied unser lieber Kollege

### Paul Taube

im Alter von 25 Jahren infolge Kehlkopf-

schwindsucht.

Sein offener und biederer Charakter sichern

ihm ein bleibendes Andenken. Friede seiner

Asche. [715]

Hirschberg, 13. Juni 1891.

Der Ortsverein Hirschberg.

Offerten ist Freimarkte zur Weiterbeförderung

beizulegen.

Zeugnis. Ich bestätige Ihnen  
gern, dass die im letzten De-  
zember bezogene Maschine „New  
Deutsche Perlo A 1“ mit bis-  
her durchaus (und ebenso wie  
die vorher erhaltene No. 3) be-  
friedigt; sie arbeitet leicht, flott  
und hat guten Aussatz, schon  
also die Schriften und liefert da-  
bei akkurate, saubere Arbeiten.  
Leipzig, 24./3. 1891.  
Paul Hungar.

Mit allen bewährten Verbesse-  
rungen der Neuzeit versehen

## Tiegeldruckpressen

baut in eigener Fabrik als Spezialität  
**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
Maschinenfabrik  
Mauerstr. 33, BERLIN W., Bohrenstr. 7a.  
Vollständige Buchdrucker-Einrichtungen am Lager.

## Bauer & Comp.

Stuttgart  
SCHRIFTGIESSEREI

und eigne Stempelschneiderei  
empfehlen ihre gegeneben und ge-  
schmackvollen Schriftgüsse el-erzeug-  
nisse angelegentlichst Vorzügliche ma-  
schinelle Einrichtungen in Verbindung  
mit grossen Lagervorräten bieten bei  
den anerkannten Vorzügen unseres Ma-  
terials volle Gewähr für beste Bedienung  
Umgüsse u. Neuerrichtungen  
selbst von grösstem Umfang können in  
der kürzesten Frist zu coulantem Be-  
dingungen ausgeführt werden.  
Metal-Proben u. Muster-  
buch stehen gratis zur Ver-  
fügung.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:  
Mai-Glocken u. Johannisstriche von Siebenbr. 20 Pf. —  
Das Lied von der schwarzen Amsel, von Arthur Henze. 20 Pf. —  
Kalendroskop. K-W-G für Jünger und Freunde der schwarzen  
Kunst. 30 Pf. — Feier und Wintertafeln, von Franz Reich-  
mann. 40 Pf. — Unser Gewerkeverein im Liebe. 10 Pf. ausf. u.  
Vorb. — Die Festtage der Buchdrucker. Prologe und Aieder.  
Kart. 2, geb. 3 Mk. — Das Jubiläum. Festspiel zu einem  
Buchdrucker-Jubiläum. Von Lindner. 1,25 Mk. — Einigkeit  
macht stark. Festspiel zum Jubiläum einer Kreutztafel. Von  
Lindner. 1,25 Mk. — Johannes Gutenberg. Festspiel von  
Gehardt. 60 Pf.

## J. D. Trennert & Sohn

Schriftgesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdrucker-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.